

Laudatio zur Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille 2023

Von Prof. Dr. Sigrid Arnade (Honorarprofessorin an der Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung, ASH Berlin)

Berlin, 10.11.2023

Liebe Barbara Vieweg, liebe DVfR-Verantwortliche, liebe Gastgeber*innen der Bundesvereinigung Lebenshilfe, meine Damen und Herren, beginnen möchte ich meine Laudatio mit einem ganz herzlichen Glückwunsch an das **Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmen Leben Behinderter**, abgekürzt **bifos** und stellvertretend für alle an die heute hier anwesende Geschäftsführerin Barbara Vieweg! Glückwünsche zur Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille, mit der bifos für sein beispielgebendes Engagement in der Förderung des Empowerments von Menschen mit Behinderungen und ihrer selbstbestimmten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ausgezeichnet wird.

Als langjährige Wegbegleiterin des 1994 gegründeten bifos und seiner vielfältigen Aktivitäten sowie als Freundin der ehemaligen Geschäftsführerin Prof. Dr. Gisela Hermes und der derzeitigen Geschäftsführerin Barbara Vieweg ist es mir eine besondere Ehre, hier als Laudatorin eingeladen worden zu sein und sprechen zu dürfen. Beglückwünschen möchte ich auch die DVfR zu ihrer Entscheidung, bifos auszuzeichnen, denn Sie hätten kaum einen würdigeren Preisträger auswählen können.

Doch was ist so außergewöhnlich an dem Engagement von bifos? Das möchte ich Ihnen gerne in den nächsten Minuten verdeutlichen. Auffällig ist bei bifos jedenfalls, dass alle Aktivitäten und Tätigkeiten von behinderten Menschen für behinderte Menschen durchgeführt werden.

Um uns den weiteren Besonderheiten zu nähern, nehmen wir zunächst den Namen des heute geehrten Vereins unter die Lupe. Er enthält die drei Elemente **Bildung, Forschung und selbstbestimmtes Leben** Behinderter. Letzteres ist, so legt es der Vereinsname nahe, das Ziel von Bildung und Forschung. Aber was versteht man nun unter einem selbstbestimmten Leben Behinderter? Ziehen wir dazu die Definition von **Selbstbestimmung** zu Rate:

„Selbstbestimmt Leben heißt, Kontrolle über das eigene Leben zu haben, basierend auf der Wahlmöglichkeit zwischen akzeptablen Alternativen, die die Abhängigkeit von den Entscheidungen anderer bei der Bewältigung des Alltags minimieren. Das schließt das Recht ein, seine eigenen Angelegenheiten selbst regeln zu können, an dem öffentlichen Leben in der Gemeinde teilzuhaben, verschiedenste soziale Rollen wahrzunehmen und Entscheidungen selbst fällen zu können, ohne dabei in die psychologische oder körperliche Abhängigkeit anderer zu geraten. Selbstbestimmung ist ein relatives Konzept, das jeder persönlich für sich bestimmen muss“.¹

Betonen möchte ich bei dieser Definition, die von der US-amerikanischen Independent-Living-Bewegung stammt, die Wahlmöglichkeit zwischen akzeptablen Alternativen. Sie alle wissen, dass solche Wahlmöglichkeiten für viele behinderte Menschen nicht gegeben sind oder die Betroffenen nicht darum wissen oder sich nicht zutrauen, Neues wagen.

¹ DeLoach C.P., R.D. Wilins, G.W. Walker: Independent Living – Philosophy, Process and Services. Baltimore, 1983, S. 64. Übersetzung: Horst Frehe

Da kommt das nächste Element des Vereinsnamens ins Spiel: die **Bildung**. Seit seiner Gründung verstand und erfüllte bifos seinen Bildungsauftrag im Sinne des Empowerments behinderter Menschen. Um das zu verstehen, müssen wir uns den Begriff des Empowerments näher anschauen: Nach der Definition des US-amerikanischen Psychologen Julian Rappaport von 1984 handelt es sich bei Empowerment um „*Mechanismen, durch die Menschen, Organisationen und Gemeinschaften Kontrolle über ihr eigenes Leben erhalten*“.

Bifos verband und verbindet in seiner Bildungsarbeit immer den Empowerment-Aspekt der persönlichen Stärkung sowie des persönlichen Wachstums mit dem Empowerment-Aspekt der politischen Wirksamkeit: Ersteres ist die Voraussetzung für alles Weitere, Letzteres kann sich in unterschiedlichster Weise manifestieren. Ein Amt in der Gemeindevertretung kann genauso dazu gehören wie die Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb einer Werkstatt für behinderte Menschen oder die Mitgliedschaft in einem Chor. „*Das Private ist politisch*“, hier bewahrheitet sich diese These der Frauenforschung aus den 1970er Jahren.

Nicht unerwähnt bleiben soll ein weiterer Aspekt der bifos-Bildungsarbeit: Da bifos dem sozialen und menschenrechtlichen Modell von Behinderung verpflichtet ist, wurden und werden die Seminare barrierefrei und beeinträchtigungsübergreifend angeboten. Dass das oftmals mit besonderen Herausforderungen verbunden ist, muss ich Ihnen, meine Damen und Herren, sicherlich nicht näher erklären.

Zum Bildungsbereich gehört auch das Engagement fürs **Peer Counseling**, das sich wie ein roter Faden durch die bifos-Geschichte zieht. Angefangen von der Entwicklung von Curricula über das regelmäßige Angebot von Peer Counseling-Weiterbildungen seit 1995 hat bifos auf diesem Gebiet Entwicklungsarbeit geleistet und Standards gesetzt. Derzeit findet die 25. Peer Counseling-Weiterbildung statt. Man kann wohl ohne zu übertreiben sagen, dass bifos wesentlich dazu beigetragen hat, Peer Counseling in Deutschland zu etablieren und zu verbreiten, so dass das Peer Counseling schließlich mit der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung – EUTB seine politische Anerkennung gefunden hat.

Hervorzuheben sind die vielfältigen Samenkörner, denen bifos mit seinen Bildungsangeboten erste Chancen zum Keimen bot und aus denen sich nachfolgend eigenständige Zusammenschlüsse behinderter Menschen entwickelten, die heute aus der Behindertenszene nicht mehr wegzudenken sind. Zu nennen sind hier beispielhaft der Bundesverband behinderter Eltern e. V. (bbe) und Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V., die aus bifos-Seminaren hervorgingen. Wenn Sie, meine Damen und Herren, jetzt das bifos-Engagement für behinderte Frauen vermissen, kann ich Sie beruhigen: Dazu komme ich später noch.

Als generelles Empowerment-Angebot müssen die **Sommercamps** besondere Beachtung finden. Das erste Sommercamp zum selbstbestimmten Leben behinderter Menschen fand 2006 statt. Bifos organisierte insgesamt acht Sommercamps mit durchschnittlich 100 Teilnehmenden mit ganz unterschiedlichen Beeinträchtigungen. 2020 musste das Sommercamp coronabedingt online stattfinden, was mit viel Kreativität gelang.

Bifos war und ist immer dazu bereit, Neuland zu betreten und zu erschließen. So verwundert es nicht, dass bifos schon im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts erste e-learning-Einheiten anbot und bald eine **Online-Akademie** aufbaute – natürlich alles barrierefrei. Und das zu einem Zeitpunkt, als moodle für die Studierenden an deutschen Universitäten noch ein Fremdwort war.

Sicherlich warten Sie, meine Damen und Herren, schon mehr oder weniger sehnsüchtig auf Ausführungen zum dritten Element des bifos-Namens, der **Forschung**. Damit komme ich zum versprochenen Thema, den behinderten Frauen, die bei bifos am Übergang zwischen Bildung und Forschung zu verorten sind. Bildung deshalb, weil bifos viele Veranstaltungen von und für behinderte Frauen angeboten hat, in denen es teils um Erfahrungsaustausch, teils um Selbstorganisation, teils um politische Forderungen ging. 1996 organisierte bifos die erste europäische Konferenz behinderter Frauen in München. Auf dieser Konferenz schlossen sich die behinderten Frauen aus Deutschland zunächst informell zusammen. 1998 entstand daraus Weibernetz e.V. – Bundesnetzwerk von FrauenLesben und Mädchen mit Beeinträchtigung. Hier sehen wir also wieder ein Samenkorn, das aufgegangen ist. Den Forschungsaspekt beim Frauenthema bildeten vor allem Rechtsgutachten, die im Rahmen verschiedener bifos-Frauenprojekte entstanden und teils einen Bezug zum SGB IX hatten.

Ein Höhepunkt bei den bifos-Forschungsaktivitäten war die Sommeruni 2003 in Bremen im Rahmen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen. Die Sommeruni wurde nicht nur von behinderten Menschen organisiert, sondern auch von behinderten Menschen gestaltet und durchgeführt. Von der Sommeruni gingen wichtige Impulse für die Disability Studies aus.

Bifos ist Gründungsmitglied des **Aktionsbündnis Teilhabeforschung** und engagiert sich in der Arbeitsgruppe „*Expert*innen in eigener Sache*“. Mit Unterstützung des Aktionsbündnisses konnte das Projekt „*An Wissenschaft und Forschung teilhaben*“ durchgeführt werden. Das Anliegen von bifos ist es dabei, behinderte Menschen für Forschungsthemen zu interessieren, damit sie vor allem selbst Forschungsfragen entwickeln. Hieran möchte bifos in Zukunft weiterarbeiten. Partizipation in Wissenschaft und Forschung wird vielfach gefordert, ist aber nicht leicht umzusetzen.

Mit einem weiteren Projekt, das ich auch dem Bereich der Forschung zuordnen möchte, wollte bifos eine Leerstelle füllen: Der wertvolle Beitrag, den behinderte Menschen für die Entwicklung der Gesellschaft leisten, sollte sichtbar und dokumentiert werden. Dazu wurden Interviews mit behinderten Zeitzeug*innen geführt und veröffentlicht. Auf der bifos-Webseite sind 50 Interviews mit behinderten Menschen nachzulesen.

Meine Damen und Herren, nun sind Sie vermutlich alle schwer beeindruckt und fragen sich, mit welchem Apparat, mit wieviel Abteilungen, mit wieviel Personal all das bewältigt werden konnte. Gerne würde ich sie raten und bis zur Auflösung des Rätsels eine Weile schmoren lassen. Aber mit Aussicht auf den Imbiss will ich Sie nicht länger auf die Folter spannen, sondern Ihnen schon jetzt verraten: All das wurde jeweils von einer Geschäftsführerin, einer Projektmitarbeiterin und einer Verwaltungskraft, alle in Teilzeit tätig, unterstützt von Honorarkräften bewerkstelligt.

Na, wenn das nicht preiswürdig ist – Danke!